

# Oberschlesische Volksstimme

Die „Oberschlesische Volksstimme“ erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags und der Tage nach den Feiertagen.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk. 75 Pf.

Fortes in fide!

Insertionspreis für die fünfmal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Reklame 20 Pf., Belegblätter 10 Pf. Inserate nehmen die Expedition dieser Zeitung und sämtliche Annoncen-Expeditionen an.

Verantwortlicher Redakteur: St. Feldhuf in Gleiwitz. — Expedition, Druck und Verlag von Th. Jalewski in Gleiwitz, Kirchplatz Nr. 4.

Nr. 250.

Gleiwitz, Sonntag, den 27. Oktober 1889.

15. Jahrgang.

## :( Politische Streiflichter.

Gleiwitz, 25. Oktober.

Wenn jetzt das Zentrum nicht „auseinanderfällt“ und sich den Liberalen zu lieb in Wohlgefallen auflöst, kann es überhaupt nicht klein zu kriegen. Wenigstens sollte man, wenn man die Betrachtungen liest, welche Nationalliberale und konservative Blätter an den Rücktritt des Frhrn. v. Schorlemer-Nist geknüpft haben, glauben, die Zentrumsfraktion habe das letzte Stündlein geschlagen. Es geht aber mit der zähen, schwarzen Hundertgarde wie mit dem Wetter, denn alle Prophezeiungen haben sich als trügerisch erwiesen. Die gegnerischen Blätter haben die gelehrten Köpfe gewaltig zerbrochen, und da haben sie denn zum so und sovielten Male wieder entdeckt, daß die „Meinungsverschiedenheiten, demokratische Störungen“ und sonst noch allehand Dynamitbomben im Zentrum liegen, welche dessen Zerfall unweilbar herbeiführen müssen, was jetzt nur noch äußerlich und künstlich von Dr. Windthorst zusammengehalten werden soll. Gott möge uns den weisen Führer erhalten, aber auch dann, wenn er aus dem Fegefeuer des Parlamentarismus abgerufen wird, um im Himmel den Lohn für seine Kämpfe und Verdienste zu empfangen, wird das Zentrum so fest dastehen, wie bisher, weil die Grundsätze, die es in's Leben riefen und erhalten, den Tod auch der bedeutendsten Mitglieder überdauern. Wir beklagen aufrichtig die Mandats-Niederlegung des Frhrn. von Schorlemer, denn wir wissen seine Kraft und seine Bedeutung zu schätzen, und wir werden nie vergessen, was wir ihm schulden; aber wenn die Gegner seinen Rücktritt zu einer Kraftprobe für den Weiterbestand des Zentrums machen wollen, dann wird ihnen die Antwort nicht ausbleiben. Und angenommen, das Zentrum löste sich auf, — zu welchen Parteien sollten die Mitglieder desselben wohl gehen? Etwa zu den schwächlichen Kartellbrüdern, die sich aus Verwaschenheit und Halbheit zusammensetzen, und denen die Kulturkämpferei die liebste Beschäftigung ist? oder zu den Freisinnigen, die den kirchlichen Forderungen, namentlich auch auf dem Gebiete der Schule, vollständig verneinend gegenüberstehen? Wer die Zentrumsfahne verläßt, was der westfälische Edelmann aber nicht thut, der gerät schließlich unter die Wälder, und Herr Christoph Cremer kann ein Liedchen davon singen. Am ersten wäre noch die „Rölnische Zeitung“ in der Lage, das Zentrum zu verschlingen, denn sie hat

kürzlich den Menschenfraß als „nicht so besonders Schlimmes“ bezeichnet und wird sich nächstens wohl an die Abschachtung der einzelnen Zentrums-Mitglieder heran machen.

Der Größenwahn des Liberalismus ist eine Zeitkrankheit und hat einen internationalen Charakter. In Deutschland hat der ungläubige Liberalismus, der immerfort den Reichen schmeichelt und dem armen Arbeiter den Glauben an ein Jenseits aus dem Herzen gerissen hat, die Sozialdemokratie groß gezogen, und dennoch wagt er, von einem „ultramontan-sozialdemokratischen Kartell“ zu sprechen. In Lübeck hat am Sonntag Freze-Orban, der Führer der liberalen Partei, die Revolution von 1789 verherrlicht und erklärt, die großen Städte müßten von den Liberalen erobert werden, und kaum können die französischen Republikaner wieder etwas Lust schöpfen, da glauben sie nichts Besseres thun zu können, als die alte Kulturkämpferei von Neuem aufzugreifen. Vier Bischöfen, die sich bei den Wahlen den Mund nicht zubinden ließen, soll das Gehalt entzogen werden; aber daß mit Brodforbesehen nichts zu machen ist, haben schon Leute erfahren, die etwas mehr von Politik verstehen, als die Schwäger an der Seine. Typisch für den politischen Größenwahn unserer Zeit sind ganz besonders zwei Männer, von denen der eine seine Rolle schon ausgespielt hat, während der andere noch lustig weiter redet. Boulanger hat kein Geld und keine Freunde mehr; er ist ein politisch toter Mann und zum Gespötte selbst der Leute geworden, die bisher noch Hoffnungen auf ihn setzten, — aber der italienische Ministerpräsident Crispi tunnelt noch immer das Roß der hohen Politik, und wenn der „weitsichtige“ Staatsmann eine Programmrede zum Besten giebt, dann umfaßt sein Auge mindestens den halben Erdbreis, während er das Naheliegende, das wirtschaftliche und soziale Elend im eigenen Lande übersteht. Rom ist „unantastbar“, sagt der Mann, also muß es wahr sein, und fast möchte man ihn beneiden, weil er nur sich selbst Weibrauch streut und seine Selbsterblendung und sein Hochmut ans Lächerliche streift. Man denkt unwillkürlich an den Vergleich, den Lessing zwischen den alten Römern und den Italienern seiner Zeit zog, denn dieser Vergleich hat auch heute noch Gültigkeit. „Manche Italiener“, sagt er, „lieben es, sich als die Nachkommen der alten Römer aufzuspielen und sie in Reden und Thaten nachzuahmen, aber sie haben dazu nicht mehr Recht, wie eine Schmeißfliege, die aus

dem Kadaver eines verendeten, edlen Rosses gekrochen ist und dieses Roß ihren Vater nennt.“ In Italien hungert das Volk, Elend und Verzweiflung lauern aus allen Gassen, und von den stolzen Neben Crispi's wird das Volk ebenso wenig satt, wie von den prunkvollen Denkmälern, die in Rom errichtet werden, — und die Regierung hatte nichts Eiligeres zu thun, als für 50 Mill. Lire Patronen mit rauchlosem Pulver zu bestellen.

In direktem Gegensatz zum Größenwahn und zur Großmüdigkeit des Liberalismus stehen seine Thaten. Nirgendwo hat er etwas aufgebaut, was das geistige oder materielle Wohl der Menschheit fördern konnte; wohl aber hat er niedergedrückt, und seine verderbende Tendenzen haben die bedenklichsten Früchte gezeitigt. Nicht mit Unrecht wird der Liberalismus, der in Hörsälen und Zeitungen den Unglauben predigte, der Vater der Sozialdemokratie genannt, und mehr und mehr ist ihm dieser ungeberdige Sohn über den Kopf gewachsen. Bei den Menschen, die hienieden nichts zu verlieren und im Jenseits nichts zu fürchten haben, giebt es nur einen Schritt, aus dem sozialdemokratischen ins anarchistische Lager, und es ist kein Wunder, wenn Tausende bereit sind, sich gegen die gesellschaftliche Ordnung aufzulehnen, und wenn in hinverbrannten Köpfen die Unzufriedenheit sich bis zum Wahnsinn verdichtet, so daß sie zur Mordwaffe greifen und dadurch bessere Zustände anbahnen zu können glauben, wenn sie die Fürsten aus dem Wege räumen. —

Die parlamentarische Reichsmühle ist wieder lustig am Klappern, und wir wissen schon im Voraus, was dabei herauskommen wird, denn noch haben ja die Kartellbrüder das eigenartige Vorrecht, die Militär-Anleihe ohne langes Grübeln zu bewilligen. Ob Fürst Bismarck es wirklich nötig haben wird, sein sterbliches Ich selbst in den Reichstag zu tragen, um die Forderungen durchzubringen? Ich glaube es kaum; er kann ruhig in Friedrichsruh bleiben, denn das Kartell ist gut geschult. Aber was werden die nächsten Wahlen bringen, wenn der steuerzahlende Bürger darüber nachdenkt, was er schon alles geopfert hat und wie tief er mit Hilfe des Kartells noch fernerhin würde in die Tasche greifen müssen? Auch vor dem Tabakmonopol würde die auf Gehorsam verpflichtete Bruderschaft nicht zurückschrecken.

Sonst sieht es ganz friedlich in der Welt aus, und bei dem Tode des Königs Ludwig von Portugal haben wir keinen Ruck verspürt. Die serbische Erbinigin Na-

## Kleines Feuilleton.

### Unsere Vornamen.

Von Johann Petersen-Grönwold.

Unsere Vor- oder Rufnamen haben meistens eine doppelte Bedeutung; eine wörtliche nämlich und eine geschichtliche Bedeutung nach den berühmten Trägern derselben. Maria ist z. B. ein allgemein gebräuchlicher Name und bedeutet das „Bittere“ und „Herbe“. In Rücksicht hierauf ist der Name keineswegs begehrenswert. Bedenkt man aber, daß selbst die Mutter unseres Herrn und Heilandes und viele andere bekannte und berühmte Persönlichkeiten diesen Namen führten — so tritt die wörtliche Bedeutung mehr in den Hintergrund, und die geschichtliche ist es, welche ihn für eine Christin als geeignet erscheinen läßt. Dann sind es auch die geschichtlichen Träger(-innen), welche die Inhaber dieser Namen anspornen sollen, gleich ihnen nach allem Hohen, Schönen und Götlichen zu streben. Im anderen Falle soll die wörtliche Bedeutung der Antrieb sein, das, was der Name besagt, zu sein und zu bleiben. Denn der Name soll nicht ein überflüssiges Anhängsel sein, sondern etwas, ohne das die Person nicht gedacht werden könnte, also eine Charaktereigentümlichkeit. Darum sprach auch einst der Herr: „Du sollst Petrus heißen“ und fortan hieß der Jünger so und ist ein Fels der Kirche Christi auf Erden geworden.

Leider aber haben viele Namen auch eine lächerliche Bedeutung, z. B. Brutus: der Dumme oder Einfältige, Cäsar: der Geschnittene, Cornelius: der Gehörnte, Sidor(e) Geschenk der Göttin Isis, für Christen sehr unpassend, Philipp: Pferdeliebhaber, Pipin: der Flötenbläser, Thomas: der Zwilling, für ein Zwillingkind wohl geeignet, Cecilia: die Blinde, Xanthippe: das dumme Roß, Georgine: die Ackerbauende, Sidonie: die Fischerin. Diese Namen, oft allgemein gebräuchlich aus Unkenntnis, sollten ganz vermieden werden.

Ein anderer Fehler, in den man beim Namengeben oft verfällt, besteht darin, daß man einem Menschenkinde zwei oder mehrere Namen giebt. Um einige Beispiele anzuführen, nennen wir: Andreas und Karl — Theodor, Feodor, Johannes, Mathias — Gustav, August — Isabella, Elisabeth — Margaretha, Meta u. s. w. Diese Doppelnamen sind gleichfalls zu vermeiden.

Um nun denjenigen, welche mit Namenwählen zu thun haben oder später zu thun bekommen, ratend zur Seite zu stehen, geben wir im Nachstehenden eine Reihe Vornamen mit der wörtlichen Bedeutung, zunächst männliche und dann einige weibliche, welche sich aus den gegebenen männlichen nicht ableiten lassen. Wir folgen dem Alphabet:

Adalbert, Albert, Albrecht: der durch Adel und edle Abkunft Glänzende. — Adolf: der edle Helfer. — Alban: der Weiße. — Alexander, Alexus: der mannhafteste Verteidiger. — Alphons: der Glückliche. — Alfred: der friedsame Edle, auch der starke Helfer. — Amadeus: liebe Gott. — Andreas: der mannhaft Starke. — Anton: der Preiswürdige. — Armin: oder Schliebende. — Arno: der Nar oder Adler. — Arnold: der ehrwürdige Nar, auch der Ehrenhold. — Arthur: der Mächtige oder ehrenwerte Kühne. — Asmus: der Liebenswürdige. — August: der Majestätische.

Baldwin: der tapfere, kühne Freund. — Balbus: der tapfere Kühne. — Balthasar: der Fürst des Bal. — Baptist: der Täufer. — Benedikt: der Gesegnete. — Benno: der Kraftvolle. — Bernhard: an Kraft und Stärke einem Bären zu vergleichen. — Berthold: der prächtig Geschmückte. — Bertram: durch Stärke berühmt. — Bodo: der kühne Held. — Bogislaw: Gottlob! oder Ehre Gott! — Bruno: der Braune, auch der Gepanzerte. — Burkhard: fest und stark wie eine Burg.

Cäsar: der Geschnittene. — Casimir: Stifter des Friedens. — Caspar: der königliche Schatzmeister. —

Christian: ein Christ. — Christoph: Christus Träger. — Claudius: der Lahme, Hinfende. — Clemens: der gnädig Milde und Nachsicht Liebende. — Constantin: standhaft und beständig. — Cornelius: der Gehörnte. — Crescens: der Wachsende.

Dagmar: der durch Glanz Berühmte. — Dankmar: durch den Siegespreis berühmt. — Debo: der Glückliche. — Detlev: Freund des Volkes. — Dietrich: beim Volke mächtig und angesehen.

Eberhard: stark wie der Eber. — Eckhardt: hart und stark wie die Schwertschneide. — Edmund: der edle Beschützer. — Eduard: Beschützer des Rechts. — Edwin: Freund des Rechts. — Egon: der redlich und treu ist. — Erich: an Ehren reich. — Emanuel: Gott mit uns. — Emil: der Gefällige oder auch der Gesprächige. — Engelbert: prächtig und glänzend wie der Engel. — Ernst: der Enstkaft und Besonnene. — Eugen: der Edelgeborene. — Ewald: der Hüter des Gesetzes, auch der Mächtige.

Feodor: Gottes Geschenk. — Felix: der Glückliche. — Florian: der Blühende. — Franz: der Freie. — Friedrich, Fritz, Fridolin: der an und durch Frieden Reiche. — Fullo: der Volksmann.

Georg: der Ackermann. — Gerhard: der durch den Speer Starke. — Gilbert: der ruhmvolle Held. — Gregor: der Wachsende. — Guido (Veit): der Führer. — Günther: Herr des Kriegsheeres. — Gustav: der Majestätische.

Hans: der Große und Reiche. — Hartmuth: von mutigem, starkem Herzen. — Hartwig: mit Kraft und Ausdauer kämpfend. — Heinrich, Heinz, Hinz: der daheim Reiche. — Hellmuth: ein Mann mit reinem Gemüt. — Herbert: des Heeres Glanz. — Hermann: der Mann des Heeres. — Hildebrand: Helldenglanz; oder der als Held Glänzende. — Herwig: der Sperrkämpfer. — Hubert, Hugo: der Geistvolle, von glänzendem Verstande

alie hat ihren Sohn Alexander in die Arme schließen dürfen; die gefährliche Reise des Prinzen Ferdinand von Coburg ist aller politischen Zwecke entkleidet worden, da sie nur das leere Portemonnai des Koburgers wieder füllen soll, und die Offiziere, die uns vor einigen Wochen noch mit Kriegsgespensern abschrecken wollten, singen die schönsten Friedenslieder, weil auf der Jagd bei Berlin das Eis zwischen den Kaisern von Deutschland und Rußland geschmolzen und sogar eine neue Zusammenkunft verabredet worden sein soll. Der Himmel stärke die Nerven des Zaren, — dann wird auch wohl das Heilige Stiefkännchen und die Samoafage die Welt nicht aus den Angeln heben. Alles macht sich; Graf Ralnoy kommt nach Friedrichsruh zum Fürsten Bismarck, und in Hamburg hat ein Schutzmänn die Entfernung der roten Fahne der Zanzibar-Gesandtschaft, die er für ein sozialdemokratisches Wahrzeichen hielt, verlangt. . . Lieb' Vaterland magst ruhig sein!

## Tages-Geignisse. Deutschland.

Berlin, 25. Oktober.

— Der Kaiser hat am Donnerstag Mittag mit dem deutschen Geschwader die Meerenge von Messina passiert, wo eine deutsche Deputation zur Begrüßung an Bord kam. Am Mittwoch Abend fand zu Ehren des Kaisers eine elektrische Illumination der Schiffe sowie Feuerwerk auf der „Irene“ statt. Die Ankunft im Piräus wird am Sonnabend Nachmittag erwartet.

— Die Kaiserin Friedrich wird, nachdem sie mit den Prinzessinnen-Töchtern Viktoria, Sofie und Margarethe und dem Erbprinzen und der Erbprinzessin von Sachsen-Meinungen auf dem Dampfer „Imperatrix“ am Freitag Vormittag Korinth passiert hat, gegen Abend im Piräus erwartet. In Korinth wurden die Herrschaften mit großem Jubel empfangen. In Athen sind großartige Vorbereitungen zum Empfange getroffen worden.

In der am 24. d. M. unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten des Staatsministeriums Staatssekretär des Innern Dr. v. Bötticher, abgehaltenen Plenarsitzung erteilte der Bundesrat dem Entwurf eines Gesetzes betr. die Abänderung des Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie vom 21. Oktober 1878 die Zustimmung. Mit dem Erlaß einer Bekanntmachung zum Zweck des Aufrufs und der Einziehung der Einhundertmarknoten der Bremer Bank und dem Ausschluß eines Teiles des Zollanschlußgebietes von Cuxhaven an das deutsche Zollgebiet erklärt sich die Versammlung einverstanden. Die Uebersicht der Ausgaben und Einnahmen der Landesverwaltung von Elsaß-Lothringen wurde den Ausschüssen für Rechnungswesen und für Elsaß-Lothringen überwiesen. Dem vom Reichstag angenommenen Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Entschädigung für unschuldig erlittene Strafe, beschloß der Bundesrat, die Zustimmung nicht zu erteilen.

— Ueber den Inhalt des vom Bundesrat angenommenen Sozialistengesetzes erzählt man sich nach der „Magdeb. Zeitung“ in Abgeordnetentreisen folgendes: Die Beschränkung des Gesetzes auf eine bestimmte Zeit ist aufgehoben. Die Rechtsprechung ist den Verwaltungsgerichten übertragen, bezüglich deren Entscheidung der Berufung an einen besonderen, aus neun Richtern zusammengesetzten obersten Gerichtshof erfolgen kann. Die Ausweisung ist beibehalten; dem Zeitungverbot muß eine Verwarnung vorausgehen. Auch der sogenannte „kleine Belagerungszustand“ soll aufgehoben sein. Man wollte

Joachim: den Gott aufrichtet. — Johann: Geschenk Gottes. — Josef: der Hinzugefügte. — Isidor: Geschenk der (egyptischen) Göttin Isis. — Julius: der Jugendliche. — Justus: der Gerechte.

Karl: mannhaft und stark. — Konrad, Kurt: im Rate Kühne. — Runo: kühn und unternehmend.

Leo: der Löwe. — Leonhard: mutig und stark wie der Löwe. — Leopold: kühn wie ein Löwe. — Luitpold: der Fürst des Volkes. — Lorenz: mit Vorbeeren bekränzt. — Lothar: der Berühmte. — Ludwig, Louis: berühmt als Held.

Magnus: der Große. — Manfred: der friedliche Mann. — Markus: streitbar wie der Hammer. — Marquard: Hüter der Grenzen. — Michel: wer ist wie Jehovah oder: der Starke. — Moriz: der Braune, der Mohr oder Afrikaner.

Nepomuk: der hilft und Beistand leistet. — Nikodemus: Besieger des Volkes. — Norbert: berühmt im Norden.

Odo, Otto: der Reiche und Glückliche. — Olav: der Helfer, auch der Ruhmvolle. — Oskar: der nach Gott verlangt. — Ottokar: der nach Besitz verlangt. — Ottomar: durch seinen Besitz berühmt.

Paul, Paulus: klein und gering. — Peter: Fest wie der Fels. — Philipp: Pferdeliebhaber. — Pipin: Flötenbläser, auch der Bewegliche.

Rainer: bekannt und berühmt durch guten Rat. — Reinhard: an Rat stark. — Richard: durch Reichthum stark. — Robert: welcher durch Ruhm glänzt. — Roderich: an Ruhm reich. — Roland: redlich und rechtlich. — Rudolf: ruhmvoll durch sein Helfen.

Sebastian: erhaben und ehrwürdig. — Siegfried: nach dem Siege friedlich. — Simon: der Erhörte. — Stanislaw: standhaft und beständig.

Theodor: Geschenk Gottes. — Thomas: der Zwilling. — Titus: der Geehrte.

wissen, derselbe sollte ursprünglich für die Residenz des Kaisers und der Souveräne der Bundesstaaten aufrecht erhalten bleiben.“ Selbst für die Kartellparteien wird die entscheidende Frage sein müssen, ob sie die in der Zeitbeschränkung gegebene Möglichkeit einer wirklichen, bedeutenden Kontrolle des Reichstags über die Handhabung des Gesetzes aufgewogen finden durch einen bessern Inhalt des neuen Gesetzes. Sonst müssen sie gewissenhafter Weise selbst eine neue Verlängerung des bisherigen Gesetzes einem auch bedenklichen Gesetze, das dauernd der Regierung Ausnahmerechte bewilligt, vorziehen.

### Italien.

Rom, 24. Oktober. (Eisenbahnunglück.) Ein Extrazug mit den nach Frankreich heimkehrenden französischen Pilgern stieß heute Morgen bei der Ankunft in Voltri unweit Genua mit einem Lastzug zusammen: mehrere Wagen wurden zertrümmert, eine Person tot, sieben verwundet.

### Griechenland.

— Eine eigenartige Huldigung wird in Athen für das deutsche Kaiserpaar vorbereitet. Hundert Frauen aus Sparta und fünfzig junge Mädchen aus Megara werden vor dem Herrscherpaare ihre berühmten alten Nationaltänze aufführen und dabei eigens gefertigte Geschenke überreichen. Das weltbekannte Fest von Megara, welches schon die alten Hellenen entzückte, wird also in Athen kopiert werden. Bei irgend günstigem Wetter denkt der Kaiser, wie das Journal d'Athènes meldet, die Schlachtfelder von Morathon und Thermopylä zu besuchen. Die dorthin führenden Wege sind bereits in Stand gesetzt. Auch ein Ausflug nach dem herrlichen Seebade Phaleros und nach den nahe gelegenen Inseln ist geplant. Herr Dr. Heinrich Schliemann wird in Athen dem Kaiserpaar eine Sammlung kostbarer Altertümer überreichen, die später unseren heimischen Museen eine Zierde sein dürften.

### Bermischte Nachrichten.

Eine kuriose Affaire bildet momentan das Tagesgespräch in den höchsten Kreisen der Londoner Gesellschaft. Man berichtet der „Bresl. Ztg.“ hierüber: Lady R., welche in Belgravia, einem der feinsten Stadtviertel Londons, wohnt, zu einem sogenannten „Nachmittags-Thee“ mehrere Einladungen ergehen lassen. Zwei Damen, Gräfin S. und Lady P., die hierzu eingeladen waren, befanden sich gerade vor der Hausthür und hatten bereits geläutet, als ein sehr fein gekleideter Herr sich zu ihnen gesellte, den Hut lüftete und mit der Anredeformel „how do you do“ sich nach ihrem Befinden erkundigte. Die Herrschaften wurden in den Salon geführt, und obwohl die Dame des Hauses den betreffenden Herrn nicht erkannte und sich nicht erinnerte, ihn eingeladen zu haben, begrüßte sie ihn doch recht höflich und lebenswürdig, da sie ihn für einen Freund der beiden Damen, Gräfin S. und Lady P., hielt. Nach wenigen Minuten brachte ein Diener ein prachtvolles silbernes Thee-Service und stellte es auf einem kleinen Eck-Tischchen nieder, in dessen Nähe der Herr mit den beiden Damen in lebhafter Konversation begriffen war. Die Wirtin wurde plötzlich aus dem Salon gerufen. Während ihrer Abwesenheit begab sich der Herr nach dem Tischchen und mit den Worten: „Ich werde meiner Tante einen kleinen Streich spielen“, begann er seine Taschen mit silbernen Löffeln, Zuckerschale u. zu füllen und verließ das Zimmer. Wenige Minuten später betrat Lady R. wieder den Salon und bemerkte, etwas erstaunt nach

Ulrich: der an Land und Gut Reiche. — Urban: höflich und artig.

Velten, Valentin: der viel vermag durch Macht und Stärke. — Viktor: der Sieger. — Vincenz: der Ueberwinder.

Waldbemar, Woldbemar: gewaltig und berühmt als Fürst. — Walt(h)er: Gebieter und Herrscher. — Wenzel: der mit Ruhm Bekrönte. — Werner: Beschützer. — Wolfgang: starker Helfer.

Faver: der Glänzende.

Nun mögen nachstehende weibliche Namen folgen: Uba: die Zierde. — Adele, Adelheid: die Edle. — Agathe: die Gültige. — Agnes: das Lamm, auch die Reine und Keusche. — Alice: die Wahrhaftige, oder die Gott Gelobte. — Alwine: die edelmütige Freundin. — Amalie: die ohne Makel ist. — Anna, Hulda: die Holdselige. — Arabella: die Liebliche. — Aurora: die Morgenröte.

Babette, Barbara: die Ausländerin. — Beate: die Glückselige. — Beatrix: die Beglückende. — Bertha: die Glänzende und Prachtige. — Brigitte: die Umworbene.

Charlotte, Caroline: die Mannhafte. — Clara: die Reine, auch die Berühmte.

Doris: die Spenderin.

Editha: die Besizerin. — Eleonore: die Erbarmende und Mitleidige. — Elise, Elisabeth, Betty, Ilse: die Gott gelobt ist. — Emma, Emmeline: fleißig wie eine Biene. — Erika: an Ehren reich. — Erna: ehrenvoll. — Eulalia: die Wohlredende. — Eva, Eveline: die Leben Gebende.

Flora: die Blühende. — Frieda: die den Frieden Liebende.

Gabriele: stark in Gott. — Gertrud: die mit dem Speer Vertraute. — Gisela: die Heldin, auch die Kriegsgefangene.

dem Tischchen blickend: „Ich glaubte, der Diener hätte das ganze Thee-Service heringebracht. Die Damen bemühten sich, das Lachen zu verbergen, aber schließlich brach Gräfin S. in die Worte aus: „Ihr Neffe wollte Ihnen einen kleinen Streich spielen und hat sich soeben mit einem kleinen Teile des Silber-Bestecks aus dem Stabe gemacht.“ „Wie, mein Neffe“, entgegnete die Wirtin ganz bestürzt, „mein Neffe ist in Schottland!“ Und es stellte sich nun heraus, daß jenor Fremde, der Gräfin S. und Lady P. vor der Hausthüre angesprochen hatte und von der Dame des Hauses als ihr Freund gehalten worden war, ein raffinierter Hochstapler war, dem allerdings sein „Trick“ sehr gut gelungen war.

### Vokales und Provinzielles.

Gleiwitz, den 25. Oktober 1889.

△ Die diesjährige Kreis-Lehrer-Konferenz fand am heutigen Tage unter Vorsitz des Kreis-Schulinspektors Herrn Schint im Saale des Deutschen Hauses statt. Als Gäste waren anwesend die Herren: Volksschulinspektor Erzpriester Volik-Gieraltowitz, Volksschulinspektor Pfarrer Berzlit-Schönwald, Volksschulinspektor Ober-Realschul-Oberlehrer Dr. Hauptknecht, Amtsvorsteher Hoffrichter-Trynel, Volksschulinspektor Amtsvorsteher Poetsch-Deutsch-Jernitz und Volksschulinspektor Amtsvorsteher Sobczik-Rieserstädtel. Vonseiten des Herrn Kreis-Schulinspektors waren auch Einladungen ergangen an den Rgl. Landrat Herrn v. Moltke und Oberbürgermeister Herrn Kreidel. Beide Herren entschuldigten sich, an der Konferenz nicht teilnehmen zu können, erster Herr, weil er zum Geburtstage des General-Feldmarschalls Herrn v. Moltke-Kreisau zugegen sein wollte, während der Herr Oberbürgermeister durch die gerade am heutigen Tage sich häufenden Arbeiten (Auszahlungen, u.) verhindert sei, zu erscheinen. Vor der Konferenz, um 9 Uhr, wurde in der hiesigen Pfarrkirche ein feierliches Requiem für die verstorbenen Lehrer des Gleiwitzer Kreises vom Herrn Pfarrer Buchali gelebiert. Zu Gehör gebracht wurde das Requiem von Obersteiner, welches, obwohl für gemischten Chor geschrieben, von den hiesigen Lehrern vorgetragen wurde und eine mächtige Wirkung hervorbrachte. Eingeleitet wurde die Konferenz mit dem Liede: „Die Himmel rühmen“ von Beethoven. Der Herr Vorsitzende ließ nach Absingung des Liedes die Erschienenen herzlich willkommen, und sprach zunächst seine Freude aus über die zahlreiche Beteiligung seitens der Lehrer an dem vorausgegangenen Requiem. — Sodann ergriff der Herr Vorsitzende das Wort zu dem Vortrage: „Welches sind die Hauptaufgaben der Volksschule in der Gegenwart.“ In wohlgeachteten Worten gab der Herr Vorsitzende praktische Winke den anwesenden Lehrern, welche ihrerseits den hohen Herrn mit einem kräftigen Bravo lobten. Darauf erteilte der Herr Vorsitzende dem Herrn Lehrer Daniel aus Rudno das Wort zu dem von der Königl. Regierung gestellten Thema: „Wie ist der naturkundliche Unterricht in der ein- und mehrklassigen Volksschule Stofflich zu gliedern bezw. zu begrenzen, und wie ist derselbe in einer den praktischen Bedürfnissen des späteren Lebens der Schüler entsprechender Weise zu erteilen?“ In dreiviertelstündigem Vortrage verstand es der Hr. Vortragende die Anwesenden zu fesseln, welchem für seine Leistung ein Bravo erscholl. Darnach gab der Herr Vorsitzende einen Bericht über die Rasse der Kreis-Lehrer-Bibliothek und schlug zur Prüfung seiner „einfachen Buchführung“ eine Kommission vor bestehend aus den Herren Riemer, Sos-

Sedwig: erhaben im Kampfe. — Helene, Julie: die Leuchtende. — Hermine: die Strahlende. — Hilda: die Heldin. — Hortensia: Freundin des Gartens, auch Gärtnerin.

Iba: die Vortreffliche. — Johanna, Jane, Jenny: Gottesgabe. — Irene: die Friedliche.

Katharina, Käthe, Käthchen; die Reine und Sittige. — Klodilde: die Berühmte. — Kunigunde; kühn im Kampfe.

Laura: mit Lorbeer umkränzt.

Magdalena: die aus Magdala Gebürtige. — Malwine: die reine Freundin, auch: die Sanftmütige. — Margaretha, Mettha: die Perle. — Martha: die Herrin im Hause. — Melanie: die Dunkelhaarige. — Monika: die Einsame, auch: die Mahnerin.

Natalie: die Lebensfrage.

Olga: die Glückselige.

Ruth; die Schöne.

Sabine: die Gottesfürchtige. — Selma: die Friedliche. — Sofie: die Weise (Weisheit). — Susanna: die Lilie. — Sylvia: die Walds-Freundin.

Thekla: die Wackerer. — Therese: die Jägerin.

Valerie: die Vielvermögende. — Veronika: die Bringerin des Sieges.

Wanda: die Wendin.

Zilla: die Anmutige.

So wären wir nun am Ende; die Zahl der Namen hätte leicht verfünffacht werden können, doch davon mußten wir des Raumes wegen absehen. Die gegebenen Namen sind die gebräuchlichsten, wenn wir sie auch nicht alle für passend halten. Und mit dem Wunsche, daß man fürderhin im Namenwählen vorsichtiger zu Werke gehe und jene zu Anfang dieser Zeilen gerügten Fehler dabei vermeide, schließen wir diese kleine Arbeit.

nowski - Gleiwitz und Wiczorek - Richtersdorf. Während die Herren mit der Revision beschäftigt waren, erfolgte vonseiten des Herrn Vorsitzenden ein Bericht über die Schulverhältnisse des Inspektions-Bezirks Gleiwitz, „über die Thätigkeit der 7 Nebenkonferenzen. Sodann verlas der Herr Vorsitzende die Thematik für die nächstjährigen Nebenkonferenzen. Es sind dies a) für die Lehrproben: 1. Behandlung des Gedichtes: „Die Nache von Umland“ 2. Die Gans. (Oberstufe.) 3. Der Knabe Jesus im Tempel. (Mittelstufe.) 4. Vergleich der Schiefertafel mit der Wandtafel. (Unterstufe.) b) für die schriftlichen Arbeiten im Anschluß an die Lehrproben: 1) Wie sind praktische Sprachstücke in der Volksschule zu behandeln und zu Aufgabungen zu verwenden? 2) Auf welche Weise wird der naturgeschichtliche Unterricht ein Mittel zur Gemütsbildung der Jugend? 3) Die Bedeutung und Behandlung der Bilder im bibl. Geschichtsunterricht. 4.) Welche Grundsätze hat der Lehrer hinsichtlich der Auswahl der Gegenstände, der Anforderung des Lehrstoffes hinsichtlich der Behandlungsweise desselben beim Anschauungsunterricht zu beachten? Es kamen sodann einige Verfügungen zur Vorlesung, so z. B. eine des Königl. Landrats Herrn v. Moltke zur Anschaffung der Kaiserbilder, eine zweite betreffend die Stofferteilung des kath. Religionsunterrichts. Nachdem der Herr Vorsitzende die Anwesenden zur unermüdeten, rastlosen Thätigkeit im Amte anrieferte und im unermüdeten Schaffen und Wirken unserer erhabenen Monarchen Wilhelm II. als Musterbild hinstellte, brachte derselbe ein dreimaliges Hoch auf Hochdenselben aus, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten. Mit dem Liede „Dir möcht' ich diese Lieder weihen“ v. Reuber schloß der Herr Vorsitzende die Konferenz. An diese schloß sich ein gemeinschaftliches Festessen. Im Verlaufe desselben brachte der Herr Kreis-Schulinspektor nochmals einen Toast auf unseren Monarchen Kaiser Wilhelm II. aus; Herr Rektor Langer toastete auf den Herrn Kreis-Schulinspektor Schink, während Herr Hauptlehrer Baranek die Lokal-Schulinspektoren feierte. Herr em. Lehrer und Organist Lokai-Preiswitz widmete sein Glas dem Königl. Landrat Herrn v. Moltke sowie dem Oberbürgermeister Herrn Kreidel. Noch zu erwähnen sei, daß im Verlaufe ein Telegramm an den General-Feldmarschall Gen. v. Moltke abgeschickt wurde, anlässlich seiner Geburtstagsfeier.

\* Ueber die Tragweite des Betruges bei Kaufverträgen geben wir eine allgemein interessante Mitteilung wieder, deren Wortlaut für An- und Verkäufer bekannt gegeben zu werden verdient; sie besagt: „Nach gesetzlicher Vorschrift ist dem Käufer, welcher durch eine falsche Vorspiegelung über die Eigenschaften des gekauften Gegenstandes zum Abschluß des Vertrages veranlaßt wurde, ein Rücktrittsrecht gewährt. Auch muß der Verkäufer den etwa entstandenen Schaden ersetzen. Dieselben Folgen würde ein arglistiges Verschweigen von Mängeln der gekauften Ware nach sich ziehen. Neuerlich hat nun das Reichsgericht erkannt, daß die genannten Folgen auch dann eintreten, wenn die Täuschung sich nicht unmittelbar auf das Kaufobjekt bezieht, sondern anderweitige falsche Angaben gemacht wurden, welche auf den Entschluß des Käufers einzuwirken geeignet waren. In dem höchsten

## Die Gruft der Habsburger in der Kapuzinerkirche zu Wien.

(Schluß.)

So Großes Maria Theresia auf die Gruft ihrer Ahnen hielt, so viel sie zur Verschönerung derselben beizug und namentlich großes Gewicht auf die künstlerische Ausschmückung der Sarkophage legte, um so weniger sollte Kaiser Josef II., ihr Sohn, der Gruft Beachtung. Er bestimmte in seiner kalten, nüchternen Weise: Die einzige Ausgabe, die für die kaiserliche Gruft gemacht werden soll, ist, daß man die zwei Thüren und das große Fenster vermauere; „nämlich jene, die vom Kloster hinabführet, ganz, und die anderen, wo man von der Kirche hinabgeht, trocken mit Ziegeln verlege, um wenn ein Todesfall sich ereignet, diese Thüre leicht öffnen zu können und nach dem Begräbnis selbe wieder auf die nämliche Weise zuzumachen. Auch ist das Altar, welches sich in der Mitte befindet, ganz hinwegzunehmen, damit Raum für Mich und die Nachkommen verschafft werde. Kein Mensch ist mehr hinabzulassen, und sollen künftig hin die allda gestifteten Messen in der Kirche gelesen werden, und nicht mehr unten.“ Dabei blieb es, bis er selbst am 20. Februar 1790 die Wohnung der Toten bezog und sein Bruder Kaiser Leopold II. den freien Zutritt zur Gruft wieder gestattete.

Eine neue Erweiterung der Krypta geschah unter Kaiser Franz I. im Jahre 1824; der Sakristeigarten fiel ihr zum Opfer. Jener Teil wird noch heute als die Franzensgruft bezeichnet. An diese schloß sich im Jahre 1842 die Kaiser Ferdinands-Gruft.

Die Metallarkophagen der Habsburger Gruft sind von sehr verschiedenem Kunstwerte. Teils sind es prachtvolle Meisterwerke der bildenden Kunst, teils einfache Kupfersärge ohne alle künstlerische Bedeutung. Die Blütezeit fällt auch hier in die Regierung Maria Theresias. Diese geniale Herrscherin hatte nicht nur ihrem Gemahl und sich selbst ein herrliches Mausoleum errichtet, sondern auch viele andere unzulängliche Särge durch kunstvolle Grabmonumente ersetzt. Die monoton wirkenden, einförmigen, schmucklosen Kupfersärge bezeichnen typisch genug die Zeit Josef II. Die herr-

Gerichtshofe unterbreiteten Falle war ein Grundstück verkauft worden. Der Verkäufer hatte wissentlich seinem Contrahenten falsche Angaben über die Gemeindeabgaben gemacht. Das Reichsgericht erkannte: Da nach Lage der Sache anzunehmen sei, daß der Käufer ohne die ihm gemachte Vorspiegelung bezüglich der Abgaben den Kaufvertrag nicht abgeschlossen haben würde, so stehe füglich dem Käufer das Rücktrittsrecht zu und müsse es daher so angesehen werden, als sei ein Vertrag überhaupt nicht abgeschlossen worden.

— (Belohnung.) Vom 24.—25. d. M. wurden am Kanalamm in der Nähe der Petersdorfer Brücke 10 Bäume beschädigt, von denen drei ganz gebrochen wurden. Seitens des hiesigen Verschönerungs-Bereins sind auf die Ermittlung der Thäter 30 Mk. Belohnung ausgesetzt.

ch. Kieferstädtel, 24. Oktober. Bei der am gestrigen Tage in einem Teile des Althammer'schen Revieres abgehaltenen Jagd, an welcher u. a. die Herren Forstmeister Stözer und Domänenrat Kleeman aus Klein-Althammer teilgenommen hatten, wurden von 8 Schützen 33 Hasen zur Strecke gebracht.

\* Zabrze, 24. Oktober. In vergangener Nacht versuchten Diebe in das Postgebäude einzubrechen. Die Einbrecher hatten bereits eine Scheibe des Fensters zu den Schalteräumen vom Posthofe aus eingedrückt und den Fensterladen angebohrt. Durch das Hinzukommen des Wächters wurden die Diebe verschucht.

\* Zabrze, 24. Oktober. Am vergangenen Sonntage stattete der Maschinenarbeiter Hajot aus Dorotheendorf seinem Schwager Franz Duscha zu Chropaczow einen Besuch ab. Auf seinem Heimwege wurde derselbe überfallen und schwer verletzt.

\* Beuthen OS., 24. Oktober. Ueber einen abermaligen Eisenbahnunglücksfall lesen wir in der „Grenz-Ztg.“ folgendes: Von dem Frühzuge, der heute um 5 Uhr früh von Beuthen abging, sind in der Nähe des Bahnhofes Schierokau drei Dominialpferde überfahren worden. Ein Gespann von 4 Pferden passierte einen Uebergang, welcher unglücklicherweise nicht abgesperrt war und während des Unglücks erst geschlossen wurde. Die zwei ersten Pferde wurden von der Lokomotive erfaßt und mit fortgerissen, ein drittes Pferd lebte noch einige Zeit, obgleich demselben durch das Trittbrett ebenfalls die Eingeweide herausgerissen wurden. Der gemischte Zug, welcher bereits von Schierokau abgelassen worden war, ist von dem Bahnwärter glücklicherweise zum Stehen gebracht worden, sonst wäre durch den Zusammenstoß der beiden Züge ein größeres Unglück geschehen.

O. A. Myslowitz, 24. Oktbr. Ein gemütlicher Reisender aus Sachsen kam gestern im Laufschrift auf den Bahnhof Myslowitz, um mit dem um 5,15 Uhr Nachmittag abgehenden Zuge nach Schoppinitz, und von da weiter nach Sosnowice zu fahren. Der Zug war aber schon abgefahren, und da es dem Reisenden zu lange war, bis zum nächsten Zuge um 9 Uhr abends zu warten, machte er sich auf die Beine und ging zu Fuß nach Schoppinitz, wo er gerade in dem Augenblicke

lichten Werke lieferten Lothar Som, Lukas Hildebrand, Engelbrecht, Pfeffel, Pichler, Johann Nikola Moll und Rafael Donners hochbegabter Schüler Balthasar Moll. Treffliche Leistungen der neueren Zeit tragen den Namen M. M. Beschorner. Die Anordnung der Särge, welche gegenwärtig in der Gruft eingehalten wird, ist die Gruppierung nach Familien.

Es ist ein eigentümliches Gefühl, welches den Besucher gefangen nimmt, wenn er die weitläufigen Räume der Krypta durchwandert, geführt von einem Kapuzinerpater, dem Custos der Gruft, in dessen Hand das dürftige Lämpchen mit der schwachen, flackernden Flamme die düstere Umgebung nur matt erleuchtet. Wie heftig bewegt war das Leben einzelner, wie fromm und heilig hatten jene ihre Tage beschlossen — und nun ruhen sie alle hier gleich still verwahrt und harren der Auferstehung des Fleisches, wie jeder andere Sterbliche. Wo ist der Schlachtenlärm, der im Leben die Erzherzöge Leopold Wilhelm und Karl Ludwig umtobte? Er ist verrauscht, und die da im engen Schrein ruhen, sie stehen nur noch um ein Memento die Hüter ihrer Gräber an. Hier ruhet Josef II., und wir hoffen, daß es ihm hier wohlher ist, als da er, im Vollbesitze der Macht, ein Gebäude seiner Hoffnungen nach dem anderen einstürzen sah. Dort liegt zur ewigen Ruhe gebettet Maria Luise, die Gemahlin des Weltbeherrschers Napoleon I., nunmehr wohl bewahrt vor den Wechselfällen höchsten irdischen Ansehens und tiefsten Sturzes. Hier schlummert in Frieden ihr und des Weitenstürmers Sohn, der jugendliche Herzog von Reichstadt, als Jüngling gestorben, noch ehe er auf der Weltbühne eine Rolle gespielt, während dort nach einem vielgeprüften sturmbelegten Leben der letzte römisch-deutsche und zugleich erste Kaiser von Oesterreich, Franz I., sein Ruheplätzchen fand.

Tief bewegt stehen wir an den Sarkophagen der frommen Stifterin Kaiserin Anna, der heiligmäßigen Kaiserinnen Leonora von Mantua, Leonora Magdalena Theresia, Maria Anna und noch anderer, deren Leben der Vollkommenheit und Heiligkeit gewidmet gewesen. Wie oft haben die Völker geweint hier am Eingange der Gruft, als man wieder eine „Mutter der Armen“ hinabgesenkt! Was aber empfinden wir

ankam, als ein Zug einfuhr; eiligst löste er eine Fahrkarte, stieg in den dastehenden Zug und dampfte ab, in der Voraussetzung daß er im Sosnowicer Zuge sitze. Wie enttäuscht war derselbe aber, als der Schaffner beim Öffnen der Wagenthür rief: „Myslowitz aussteigen“, denn er war in Schoppinitz in den Dawiencimer Zug, der um 6 Uhr hier eintrifft, eingestiegen. Vor Aerger setzte sich nun der gemüthliche Sachse in das Bahnhofrestaurant, legte Hut und Schirm auf den Tisch und that sich beim Glase Bier güthlich, bis er einschlief. Als er zur Abfahrt mit dem Zuge um 9 Uhr geweckt wurde, stürmte er hinaus und vergaß Hut und Schirm, welchen er erst heute auf dem hiesigen Bahnhofe wieder abholte.

## Allerlei.

— Einen duftigen Strauß von Stilübungen hat die „Wiener Presse“ zusammengebunden, aus dem wir für unsere Leser die folgenden herausnehmen: Die „Elbinger Allg. Ztg.“ nennt den Bassisten N. „eine imposante junonische Erscheinung.“ Im „Leipz. Tagebl.“ ladet ein Biederermann zum Ankauf seines Bauplazes ein, der „so recht idyllisch für Kesselschmiede und sonstige Fabrikanten geeignet ist.“ Im demselben Blatte „reinigt“ M. Salbia, Kammerjäger, „jedes Ungeziefer.“ Eine Wiener Zeitung bringt folgende Anzeige: „Die Affaire von Tisza-Eszlar ist nun vollständig in 13 Hefen erschienen. Das ganze Werk, welches eine der traurigen Erscheinungen des 19. Jahrhunderts bildet, kostet zwei Gulden.“ Herr E. Hegg empfiehlt sich als „Apotheker und Blutelegel ein groß.“ Insbesondere scheint die Musik- und Theaterkritik Neigung zu solchen Ausschweifungen zu besitzen. „Am blechmusikalischen Himmel ist den Dresdnern ein neuer Stern aufgegangen“ jubeln die „Dresdener Nachrichten.“ Die „Rhein.-Westf. Ztg.“ bringt folgende naturbeschreibende Ungeheuerlichkeit: „Von besonderem Reiz waren die Duette des Alt und Sopran. Die silbernen Koloraturen der Frau Hentschel hüpfen auf den majestätischen Wogen von Frau Joachim's Gefange wie Möven auf brandender See; das klang wie Orgelton und Glockenklang, verbrämt mit Nachtigallengesang.“ Daß aber die Politik hinter der Kritik nicht zurücksteht, beweist uns das „Mainzer Journal“, welches schreibt: „Wie ein getretener Wurm krümmt sich der Nationalliberalismus: er fletscht die Zähne, ballt die eine Faust, mit der anderen fleht er um Rettung.“ In ähnlicher Weise wettert die „Rhein.-Westf. Ztg.“ gegen jene Preßorgane, welche „in die Freihandelspaufe blasen.“ Ueberaus sinnig ist auch folgende Redensart: „Wieder schwingt der Arbeiter Hammer und Amboß.“ („Porzheimer Beobachter.“) Das Entsetzlichste an grauenvoller Phantasie aber bietet uns das „Mannheimer Journal“, welches 1870, offenbar vor Beginn des deutsch-französischen Krieges, schreibt: „Wir stehen auf einer Pulvertonne, die, wenn ihr nicht der Boden herausgeschlagen wird, zum Danaiden-Faß werden und explodieren kann.“ . . . Und mit der unnatürlichsten Loyalität versichert ein Hofbericht: „Die Entbindung erfolgte nach dem üblichen Zeremoniell um 12 Uhr 27 Minuten mittags.“

erst, wenn wir hintreten vor einem zierlichen Bleikompositionsfarg mit der Inschrift: Monumentum Exc. Carolinae Viduae S. R. I. Com. de Fuchs Nat. Com. a Mollarth? Es ist dies die Ruhestätte der einstigen Erzherzin der großen Maria Theresia! Die rührende Pietät der erhabenen Monarchin machte eine Ausnahme von dem gewöhnlichen Hofzeremoniell, um die geliebte Nja, obgleich nur Reichsgräfin, in der Habsburger-Gruft beisetzen zu lassen. Wahrlich, das Denkmal ehrt in gleicher Weise die Kaiserin und die treue „Fuchsin“.

Während der Regierung des Kaisers Franz Josef hat die stille Gruft der Habsburger bei den Kapuzinern bedeutenden Zuwachs erhalten. Der großherzige Monarch hat während seines Lebens wiederholt seine Schritte hinabgelenkt, einen teuren Toten zur letzten Ruhe zu geleiten. Teil um Teil seines Herzens mußte er da drunten zurücklassen, bis er in den letzten Monaten seinen einzigen Sohn den treuen Wächtern der Toten übergeben mußte.

Im Jahre 1857 sendete der Kaiser sein erstes Töchterchen, die kleine Erzherzogin Sofie von der Osnerburg aus nach der Kapuzinerkirche in Wien, damit sie den kleinen Sarg da einreichten. Im Jahre 1867 folgte er dem Sarge des heiliggeliebten Bruders, des unglücklichen Kaisers Maximilian von Mexiko, hinab in die Gruft. Ein letzter Ruß auf den Sarg, und er mußte scheiden. 1872 hatte Kaiser Franz Josef seiner geliebten Mutter, Erzherzogin Sofie, das Grabesgeleite zu geben, und sechs Jahre später beweinete er den herzensguten Vater. Immer mehr füllte sich die Gruft mit teuren Toten in mehr oder minder kurzen Zwischenräumen, da kam der Schreckenstag des 30. Januar d. J., und die Kapuzinergruft wurde die Heimstätte des einzigen Sohnes, früher die Freude und Hoffnung seines Vaters. Wieder stieg der Monarch die Stufen der Krypta hinab, aber um sie als fast gebrochener Vater, als gebleichter Greis zu verlassen. Rudolf von Habsburg, der so glänzend begabte und doch so unglückliche Erbe des österreichischen Kaiserthrones, ist der letzte stille Bewohner des ersten Grabgewölbes der Habsburger-Gruft bei den Kapuzinern.

unprobe jedes einzelnen  
Paares  
gestattet.

# Gebr. Herbach

## Handschuh-Fabrik in Schweidnitz.

Umtausch alles Nicht-  
convenirenden und  
Unpassenden.

### Verkaufs-Niederlage, Gleiwitz, Bahnhofstrasse 11.

Reparaturen  
an unseren Handschuhen  
jederzeit gratis.

Grösste Auswahl. — Billigste, feste Preise.

Tadelloser

Solideste Bedienung.

Sitz garantiert.

### Bitte!

Ich für den bevorstehenden Winter  
mir unserer  
**armen Schulkinder**  
st zu gedenken, damit wir auch in  
n Jahre ihnen warme Frühstücks-  
den verabsorgen können.  
träge werden sowohl in unserer  
schreiberei, als in der Stadt-Haupt-  
dankebarst angenommen.  
Gleiwitz, den 28. Oktober 1889.

Der Magistrat

Folge unseres Ersuchens vom 23. d.  
sind bis jetzt Beiträge zu den Früh-  
suppen für arme Schulkinder ein-  
gen:

von Ungenannt 2 Mark, 2. von  
mann Herrn Heinrich Schöbon 20  
3. hierzu der Wert der am 1. Juli  
fälligen gewesenen Zinscheine der  
ier Max Berleschen Stiftung von  
M. 4 4/10 20 M., 4. vom Herrn  
bürgermeister Kreidel 10 Mark,  
on zwei Herren aus Polen 10 M.  
3 M., 6. von Hrn. Maurermeister  
n hier 5 M.

ir bitten um freundliche Nachfolge.  
Gleiwitz, den 25. Oktober 1889.

Der Magistrat.

### Dankagung.

rn Dr. med. Volbeding homöo-  
thischer Arzt in Düsseldorf,  
ie ich Ihnen im vorigen Jahre bei  
em Besuche schon mitteilte, litt ich  
10 Jahren an Flechten, welche sich  
laufe der Zeit immer mehr ver-  
merten, so daß ich zeitweilig nicht  
Stands war, zu gehen und ich mit  
unden, in der Größe eines Fünft-  
stückes, an einem Beine zu Ihnen  
um Hilfe zu suchen, welche ich bei  
hiesigen und anderen Ärzten nicht  
n konnte. Da ich nun durch Ihre  
jekt also bereits 1/4 Jahr geheilt  
und zwar vollständig, statte ich  
n nachträglich nochmals meinen  
ichsten Dank ab und ermächtige  
im Interesse ähnlich Leidender, von  
e meiner Dankagung den weit-  
stbesten Gebrauch zu machen.  
Hochachtungsvoll  
Karl Plum,  
Düsseldorferstr. 84.

am 28. Oktober cr. er-  
e ich

in Peiskretscham  
otel Breuer) einen Kursus  
für

**Schön schreiben**

der dopp. ital. Buchführung,  
Anmeldungen nimmt Herr Hotel-  
er Breuer entgegen, und liegen  
) daselbst Probechriften zur  
Ansicht aus.

für Gleiwitz findet der Unter-  
täglich abends von 6 bis  
Uhr statt.

Saenger,  
er für Handelswissenschaften.

### Die Wohnung,

je Frau Korbmacher Horn inne  
ist per 1. Januar 1890 zu vermieten.  
ing 12. P. Skwka.

### Die 970. Auflage

des kleinen Buches „Der Kranken-  
freund“ verdient die ernsteste Be-  
achtung aller Kranken, welche ihr  
Geld nicht für nutzlose Versuche  
ausgeben wollen. Die Anleitungen  
sind kurz und bündig und das Er-  
gebnis 25jähriger Erfahrungen;  
sie haben vielen Tausend Schwer-  
kranken die langerschwerte Heilung  
gebracht. Darum veräume kein  
Besitzer sofort eine Postkarte an  
Richters Verlags-Anstalt  
in Leipzig zu schreiben. Zu-  
sendung erfolgt kostenlos.

### Kath. Gesellen-Verein Gleiwitz.

Sonntag, den 27. Oktbr., u. Montag, den 28. Oktbr.,

## Theater-Vorstellung

im Saale zum Schützengarten  
unter Mitwirkung der Kapelle des Inf.-Reg. von Grolmann Nr. 18.

Programm für Sonntag:

### Ein blauer Montag.

Schwank in 2 Akten von G. Salingré.

Die städtische Wasserfrage oder Der gequälte Ratsherr.

Posse in 1 Akt von A. Dinspel, Pfarrer.

### Waya hat's erlaubt.

Schwank mit Gesang in 1 Akt von G. von Moser und  
A. L'Arronge. Musik von N. Bial.

Programm für Montag:

### Die Lieder des Musikanten.

Volksstück mit Gesang in 5 Akten von Rudolph Kneisel.  
Musik von F. Gumbert.

Erste Abteilung: Des Weigers Heimkehr (in 2 Akten).

Zweite Abteilung: Kunst und Arbeit (in 1 Akt).

Dritte Abteilung: Des Knechtes Rache (in 2 Akten).

Preise der Plätze:

Am Vorverkauf: Nummerierter Platz 1 Mk., 1. Platz 60 Pfg., 2. Platz  
40 Pfg. — An der Kasse: Nummerierter Platz 1,20 Mk., 1. Platz 1 Mk.,  
2. Platz 75 Pf.

Billets sind bei den Herren Kaufmann Edler, Kaufmann Skwka u. Sohn  
und Restaurateur Kofitenski (Koppener Bierhalle) zu haben.

Der Reinertrag fließt in den Fonds zur Erbauung eines Gesellenospizies.  
Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. — Anfang des Theaters 7 1/2 Uhr.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand des kathol. Gesellenvereins.

### Getrocknete

## Münsterberger Gemüse

sind wieder in allen Sorten auf Lager.

(Beste und billigste Ersatz für frisches Gemüse.)

Engros-Niederlage u. Alleinverkauf für Gleiwitz u. Umgegend

bei

**Jakob Wetz sen., Nachfolger Jos. Jelin,**

Hauptgeschäft

Filiale

Turmstraße 4.

Klosterstraße 31.

Schutzmarke **Prof. Dr. Liebers** Nur nicht mit

**Nerven-Elixir.** Kreuz und Anker

Unübertroffen gegen Nervenleiden als:  
Schwächezustände, Kopfschmerzen, Herzklopfen,  
Angstgefühle, Muthlosigkeit, Appetitlosigkeit, Ver-  
dauungs- und andere Beschwerden etc.

Näheres in dem jeder Flasche beiliegenden Prospekt.  
Nerven-Elixir ist kein Geheimmittel, die Bestandtheile a. jed. Fl. angegeben.  
Zu haben in fast all. Apoth. in Fl. 4 3 Mk., 5 Mk. u. 9 Mk., Probefl. 1/2 Mk.  
Das Buch „Krankentrost“ sende gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle  
dasselbe p. Postkarte entweder direkt oder bei einem der nachstehenden Deposittäre  
**Central-Depôt M. Schulz, Hannover.**

Alle Apotheken in Heuthen, Adler-Apothek und Stadt-Apothek in Katto-  
wiz, Resculap-Apothek in Kattowiz; ferner in den meisten Apotheken;  
ferner zu beziehen durch Vermittelung von Feiz Kosmann in Gleiwitz,  
Bahnhofstraße 19.

## Chamottesteine

sowohl englisches als auch Normalformat, nebst  
fertigem Mörtel

von hoher Feuerbeständigkeit, jedes Quantum, sofort lieferbar, sowie Cha-  
motte-Fagonsteine nach gegebenen Zeichnungen in kürzester Liefer-  
zeit, empfiehlt die

**Deutsche Thonröhren- und Chamotte-Fabrik**  
Münsterberg i. Schlessen.

Die arme, schwer heimgesuchte katholische Pfarrgemeinde  
Landsberg O/S. bittet edle Menschenherzen um milde  
Gaben zum baldigen Bau ihrer Pfarrkirche.

Katholischer Kirchenvorstand

Gaben nimmt die Expedition der „Oberschles. Volksstimme“  
bankend entgegen.

Ich bin zum Notar er-  
nannt.

Gleiwitz, im Oktober 1889.

**Pohl,**  
Rechtsanwalt.

**Richters**  
**Unter-Steinbaukasten**

sind und bleiben das beste und  
billigste Geschenk für Kinder über  
drei Jahren. Das billigste des-  
halb, weil deren farbige Steine  
fast unverwundlich sind, so daß  
die Kinder jahrelang damit  
spielen können. Jeder echte  
Steinbaukasten enthält pracht-  
volle Vorlagehefte und kann  
später durch einen Ergänzungs-  
kasten regelrecht vergrößert  
werden. Preis: 50 Pfg., 1, 2, 3,  
4 Mark und höher. Man hüte  
sich vor minderwertigen Nach-  
ahmungen und nehme nur Kasten  
mit Fabrikmarke „Unter“ an. Wer  
einen Steinbaukasten zu kaufen  
beabsichtigt, der lese vorher das  
farbenprichtige Buch: „Des  
Kindes liebtes Spiel“, welches  
kostenlos übersenden:  
F. Ad. Richter & Co., Rudolstadt.

Visitenkarten  
iefert schnell und billigst  
die Buchdruckerei von Tb. Kaleski.

### Breslauer Börse

vom 25. Oktober 1889.

Deutsche Fonds.	
Bresl. Stadtanleihe	4 101,65 B.
Deutsche Reichsanleihe	4 107,40 B.
do. do.	3 1/2 103,00 B.
Preuß. konsol. Anleihe	4 106,75 B. G.
do. do.	3 1/2 103,50 B.
do. Anleihe	4 100,95 B.
do. Staats-Schuldversch.	3 1/2 100,95 B.
do. Pr.-Anl. v. 1855	3 1/2 100,15 B.
Pfandbeschl. altland.	3 1/2 100,15 B. G.
do. do. Lit. A.	3 1/2 100,15 B. G.
do. do. Rustal.	3 1/2 100,15 B. G.
do. do. Lit. C.	3 1/2 100,15 B. G.
do. Lit. D.	3 1/2 100,30 B.
do. altland-Schaffst.	4 100,65 B.
do. Lit. A.	4 100,65 B.
do. do.	4 1/2 100,65 B.
do. neue Rustal.	4 100,65 B.
do. do.	4 1/2 100,65 B.
do. Lit. C.	4 100,65 B.
do. Lit. B.	4 100,85 B.
do. Posener	4 100,85 B.
do. do.	3 1/2 100,35 B.
do. Zentralland.	3 1/2 104,40 B.
Rentenbriefe Schles.	4 104,40 B.
do. Landeskultur	4 101,50 B.
do. Posener	4 101,50 B.
Schl. Pr.-Hilfs-Obl.	4 101,50 B.
do. do.	3 1/2 100,90 B.

Ansländische Fonds und  
Prioritäten.

Ägypt. Staats-Anleihe	4 92,75 B.
Italienische Rente	5 93,60 B.
Krakau-Oberschl. Obl.	4 100,90 B.
do. do. Pr.-Anl.	4 96,30 B.
Regian. kons. Anleihe	4 94,30 B.
Österr. Goldrente	4 71,00 B.
do. Papierrente	4 1/2 70,55 B.
do. do.	4 1/2 70,20 B.
do. Silberrente	4 1/2 70,20 B.
do. do.	4 1/2 122,00 B.
Poln. Pfandbriefe	5 62,80 B.
do. do. Ser. V	5 57,50 B.
do. Liqu.-Pfandbr.	4 96,75 B.
Rumän. amortif. Rente	5 105,80 B.
do. Staats-Oblig.	5 92,50 B. G.
Russ. 1877er Anleihe	5 92,50 B. G.
do. 1880er do.	5 92,00 B. G.
do. 1883er Goldrent.	5 92,00 B. G.
do. 1884er do.	5 65,00 B. G.
do. Orient.-Anl. I.	5 16,80 B.
do. do. II.	5 84,75 B.
do. do. III.	5 86,75 B.
Serbische Goldrente	5 81,25 B.
do. Hyp. Obl. Lit. A.	5 81,25 B.
do. do. Lit. B.	5 81,25 B.
Türk. Anleihe, kons.	5 81,25 B.
do. 400 Fr.-Lose	5 81,25 B.
Ungarische Goldrente	5 81,25 B.
do. Papierrente	5 81,25 B.

**Emil Aufrecht**  
Weinhandlung  
und Weinprobe.  
Turmatz. Nr. 1.

**Für Schnupfer!**  
Echt russ.  
**Nowoer,**  
sowie  
Essigger von Doms  
empfehlen  
Gleiwitz **J. Nenstil.**

**Kaufengelder**  
à 3 1/2 % — 4 %, sowie Privat-Ka-  
pitalien in beliebiger Höhe besorgt  
schnell und fulant  
**P. P. Weitalla,**  
Bauerwitz.

**Rhuma** heile ich gründl  
Linderung auch  
bei hohem Alter  
des Patienten. Lebensbeschr. u An-  
gabe, ob Füsse kalt, an P. Weidhaas,  
Dresden.

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts  
Obligationen.

Bresl.-Schw.-Fr. L.H.	4 103,70 B.
do. do. L.K.	4 103,70 B.
do. do. 1876	4 103,70 B.
Bresl.-Wartsch.-Pr.-Obl.	4 103,70 B.
Oberschl. Eis.-Pr. L.D.	5 101,90 B.
do. do. L.E.	3 1/2 101,90 B.
do. do. L.F.	4 103,70 B.
do. do. Lit. G.	4 103,70 B.
do. do. Lit. H.	4 103,70 B.
do. do. v. 1873	4 103,70 B.
do. do. v. 1874	4 103,70 B.
do. do. v. 1879	4 1/2 103,90 B.
do. do. v. 1880	4 103,70 B.
do. do. v. 1883	4 103,70 B.
do. (Röschl. Zwng.)	5 103,70 B.
Rechte-Ob.-Uf. Eis.-Pr.	4 103,70 B.
do. do. Ser. II.	4 103,70 B.

In- u. ausländ. Hyp.-Pfandbriefe  
und Industrie-Obligationen.

Goth. G.C. Pf. rückz. 110	3 1/2 98,00 B.
Russ. Met.-Pf. rückz. gar.	4 1/2 100,25 B. G.
Schl. Bod.-Pf. r. 100	3 1/2 100,25 B. G.
do. do. r. 100	4 111,50 B.
do. do. r. 100	5 104,25 B.
Goth. Grund.-R.-Pf. r.	3 1/2 101,30 B.
do. do. Ser. IV.	3 1/2 101,30 B.
do. do. Ser. V.	3 1/2 101,30 B.
Schl. Kommun.-Oblig.	4 101,30 B.
Bresl. Straßens.-Obl.	4 101,30 B.
Domersb. Pfand.-Obl.	5 101,30 B.
Hendel'sche Part.-Obl.	4 1/2 101,30 B.
Kraus'sche Gen.-Oblig.	5 101,30 B.
Rönnig'sche u. Laura-Obl.	4 1/2 101,30 B.
D. Eisenb.-Ver.-Oblig.	5 104,00 B.
Thiele'sche Part.-Obl.	4 101,10 B.

Wechsel-Kurse.

Amsterdam 100 Fl.	8 T 163,80 B.
do. do.	2 M 163,10 B.
London 1 L Sterling	8 T 20,455 B.
do. do.	8 M 20,23 B.
Paris 100 Frs.	8 T 81,04 B.
do. do.	8 M 81,04 B.
Peterb. 100 Silb. Rub.	8 T 212,40 B.
Marschau do.	8 T 170,50 B.
Wien 100 Fl.	8 T 169,50 B.
do. do.	8 M 169,50 B.

Bank-Attien.

Bresl. Diskonto-Bank	4 113,00 B.
do. Wechsel-Bank	4 108,00 B. G.
Deutsche Reichsbank	4 1/2 108,00 B.
Österr. Kredit-Attien	4 185,25 B.
Schles. Bankverein	4 127,75 B.
do. Bod.-R.-Att.-B.	4 127,75 B.

Ansländisches Papiergeld.

Österr. Währung 100 Fl.	171,25 B.
Russ. Bank-Bil. 100 Silb. Rub.	212,10 B.

Reichsbank-Diskont 3 Prozent  
Sambard-Zinsfuß 4 1/2 Bgw. 5 1/2 Prozent